

**Plenum
18.11.2017 in Bern**

Protokoll: Christine Clare

Moderation: Holger Hoffmann/ Roswitha Hurtz

Berichte aus den Soteria-Projekten und Initiativen

Zwiefalten:

Hans Renz geht 2018 in Rente, ihm wird ausführlich für seinen Einsatz für die Soteria-Idee gedankt. Seine Stelle wird ausgeschrieben. In der Soteria läuft es ansonsten gut, es ist noch unklar, inwieweit die strukturellen Veränderungen in Zwiefaltener Klinik Auswirkungen auf die Soteria haben werden.

Berlin:

Hatte den 4. Geburtstag, den sie verpasst haben, zu feiern. Im Sommer fand ein personeller Austausch zwischen der Bern und Berlin statt, während 4 Wochen haben Dannica Litzen und David Meyer getauscht. Das war für alle Beteiligten spannend, wenn auch im Vorfeld der administrative Aufwand hoch war. Weitere Austausche sind geplant. Eine Genesungsbegleiterin ist als Mitarbeitende eingestellt, das wirkt sich sehr gut aus. Leider ist aktuell eine Vollzeitstelle offen für eine Pflegefachkraft, bitte Werbung machen! Martin Voss ist aktuell krank, hat es sehr bedauert, an der Tagung nicht teilnehmen zu können, er lässt alle herzlich grüßen. Martin Voss und Jason Danziger wurden als Experten für die Architektur/Einrichtung von Psychiatrie-Stationen zu einer Tagung nach London eingeladen, um ihre Erfahrungen zu teilen.

Bern:

Wir erlebten den Austausch mit Berlin als sehr toll, Dannica hat sich gut eingelebt und hat einen spannenden Rückblick geschrieben. Ansonsten lassen wir die Hausbesichtigung im Anschluss an die Tagung wirken.

Bremen:

Es besteht bei einigen Mitarbeitenden ein großes Interesse an Soteria, sie wollen gerne weitere KollegInnen mit der Soteria-Idee „infizieren“. Die strukturellen Bedingungen sind leider nicht unbedingt förderlich. In Bremen-Nord wird auch versucht, sich neu zu orientieren unter doch recht schwierigen Rahmenbedingungen.

Reichenau:

Im letzten Jahr gab es einige personelle Veränderungen, das Team ist nun sehr gut aufgestellt, die Mitarbeitenden stehen konzeptuell voll hinter dem Soteria Gedanken. Es kann versorgungsrelevant gearbeitet werden, indem die meisten jungen ersterkrankten Menschen mit Psychose aufgenommen werden können (ca. 40 pro Jahr). Eine Früherkennungs-Sprechstunde wie auch „Supported Employment“ sind an die Soteria angegliedert. Ein Austausch in Berlin (eine Woche) war sehr bereichernd. Weitere Hospitationen sind möglich!

Gangelt:

Es gab einige personelle Änderungen. Oberarzt Wassili Hinüber ist in den Ruhestand gegangen. Es gibt keine Psychologenstelle oder PiA mehr. Es ist nun nur noch ein ärztlicher Therapeut für die Soteria zuständig, was von dem Betreffenden, Herrn Dr. Fechner als bereichernd empfunden wird, da mehr Nähe zu den Nutzenden da ist. Die Urlaubsvertretung wurde vom Chefarzt der Klinik gewährleistet. Das Team ist sehr motiviert. Die ambulante Behandlung wird aufgebaut. Die Soteria fasst innerhalb der Einrichtung immer mehr Fuss und ist mehr integriert. Es wurde eine Angehörigengruppe gegründet. Die Bettenbelegung ist

zuweilen schwankend, dies hängt auch mit der Lage der Soteria in Gangelt auf dem Land zusammen.

München:

Der strukturelle Wechsel zur Ärztlichen Direktion (Prof. Peter Brieger) hat sich positiv ausgewirkt. Das Jahr war sehr anstrengend, es konnten zeitweise bis zu 4 Pflegestellen nicht besetzt werden. Mittlerweile konnten die Stellen besetzt werden, das Team muss sich nun neu finden. Seit Sommer konnte eine zweite Genesungsbegleiterin eingestellt werden. Die Weichen Zimmer beider Soteria-Einheiten wurden renoviert. Seit letztem Jahr gibt es einen neuen pflegerischen Stationsleiter.

Soteria international:

Es gibt anscheinend eine Soteria in Tokio. Auch die Webseite der Soteria-Initiative in England ist aktiv, es ist aber nichts Genaues bekannt. In Jerusalem ist die Soteria außerhalb des Gesundheitssystems, deshalb ist die Finanzierung schwierig.

Einsatz von GenesungsbegleiterInnen in der Soteria:

Andrea aus München berichtet, dass es ihr sehr gut gefällt, sie ist gut im Team integriert. Sie setzt sich für eine ganzheitliche medizinische Behandlung ein. Sie leitet mit einem Kollegen zusammen eine Recovery Gruppe, diese findet alle zwei Wochen statt.

In Berlin läuft es sehr gut mit der Genesungsbegleiterin.

In Gangelt ist bereits seit 4 Jahren eine Genesungsbegleiterin im Einsatz, dies wird sowohl von den Patienten als auch vom Team als sehr bereichernd empfunden.

In Bern sind die Erfahrungen gemischt, als erschwerend stellt sich der niedrige Beschäftigungsgrad heraus. Die Ansprüche des Teams mussten angepasst werden. Die Recovery Gruppe läuft sehr gut. Die Haltungen müssen immer wieder geklärt werden.

Im Landschaftsverbund Rheinland wird ein Projekt im Verbund geführt mit Genesungsbegleitenden, eine übergreifende Supervision wird gemacht. Die Vielfalt ist sehr groß.

Als Genesungsbegleiterin in einer herkömmlichen Klinik ist es oft schwierig. In Hamburg wurde verordnet, dass in allen Kliniken Genesungsbegleiter eingestellt werden, aber die Erwartungen und Haltungen sind nicht geklärt, es ist noch ein langer Weg.